

mit welchem ein vollkommener Ablass verbunden war. Derselbe wurde erteilt von den Loggien aus, welche sich in der Mitte über dem Eingang in die Patriarchalkirche S. Pietro im Vatican, S. Giovanni in Laterano und S. Maria Maggiore erheben. Der Papst begab sich dahin gewöhnlich nach Beendigung der heiligen Messe oder anderer daran sich anschließenden Functionen mit großem Gefolge. Feststehende Tage dafür waren der Gründonnerstag, der Oster Sonntag und das Fest der hl. Petrus und Paulus (vom St. Petersdom aus), das Fest Christi Himmelfahrt (von der Laterankirche aus) und das Fest Mariä Himmelfahrt (von S. Maria Maggiore aus). Der am letztgenannten Tage übliche Segen wurde oft auf den Pfingsttag verlegt. Sonst fand dieser Segen noch fast bei der Krönung des Papstes in St. Peter, am Tage seiner Thronbesteigung in der Laterankirche, sowie im Jubeljahre bei den wichtigsten Feiertagen, und zwar hierbei in Hauptkirchen, welche der Papst beliebig auswählte, um dem Verlangen der frommen Pilger Genüge zu leisten. Die Bezeichnung Urbi et Orbi für diesen Segen ist übrigens keineswegs officiell, auch das Pontifikale kennt dieselbe nicht. Das Annuario Pontificio hatte bis zum Jahre 1870 gleich Eingang, wo die Funzioni Pontificie e Cardinalizie stets bezeichnet waren, was in La Gerarchia nicht mehr der Fall ist, an den oben genannten Festtagen nur die einfache Rubrik: Dopo la Messa il Sommo Pontefice da al popolo dalla gran loggia la solenne Benedizione con la Plenaria indulgenza. Gleichwohl ist diese Bezeichnung Urbi et Orbi in Rom und Italien wie in allen katholischen Ländern bekannt und gebräuchlich. Anhangsweise möge noch bemerkt werden, daß, wie die St. Peterskirche Urbis et Orbis ecclesiarum speculum et decus, so die Kirche St. Johann im Lateran Omnium Urbis et Orbis ecclesiarum mater et caput genannt wird. [Nebst.]

Urbino, Stadt und Metropole in Mittelitalien, auf zwei Hügeln zwischen dem Mare und Foglia gelegen, ist das alte Urbium Picenum mit dem Beinamen Hortensae in Umbria. Den Langobarden entriß im J. 754 kgl. 756 Pipin die Stadt, um sie dem römischen Stuhle zu schenken. Zu Anfang des 11. Jahrhunderts kam Urbino unter die Grafen von Montefeltro, die von Sixtus IV. im Jahre 1474 zu Herzogen unter päpstlicher Lehenshoheit ernannt wurden. Bei dem Tode des letzten aus dieser Geschlechte, Guido Balbo, folgte dessen Neffe und Adoptivsohn, Franz Maria della Rovere, Herr von Sinigaglia, der Nefte Papst Julius II. Nach dem Erlöschen der Familie Herzog von Urbino VIII. 1631 Urbino als erledigtes Lehen ein, und es blieb von da an mit Rom päpstliche Delegation, die zuletzt auf 7½ Quadratmeilen 200000 Einwohner zählte. Im Jahr 1860 wurde Urbino mit dem König-

reich Italien vereinigt und ist jetzt Kreishauptstadt in der Provinz Pesaro-Urbino mit über 5000 (bezw., wenn man die ganze Gemeinde in Betracht zieht, mit etwa 18000) Einwohnern. Außer dem neuen, der Himmelfahrt Mariä und dem hl. Crescentius als dem Stadtpatron geweihten Dome hat es mehrere andere bemerkenswerthe Kirchen und ehemalige Klöster, eine freie Universität (seit 1589) mit zwei Facultäten, aber geringer Frequenz, ein erzbischöfliches Seminar, ein Lyceum, ein Gymnasium, eine technische Schule und mehrere Wohlthätigkeitsanstalten. Von hervorragenden Männern, die aus Urbino stammten, seien Clemens XI. und der Maler Raphael genannt.

— Ein Bischofsstiz soll Urbino schon um 300 gewesen sein; indeß beruht diese Meinung auf der ganz willkürlichen Annahme, daß der Bischof Evandrus ab Ursino, welcher 313 an der römischen Synode unter Papst Melchiasdes theilnahm (Mansi II, 437), Bischof von Urbino gewesen sei. Mit Sicherheit erscheint es erst im 6. Jahrhundert als Bisthum; an Leontius, Bischof von Urbino, richtete Gregor der Große ein Schreiben (Epist. 3, 24). Um 680 unterschrieb sich Erphilaratus als Ep. Metaurensis, weil nach der Zerstörung des alten Urbinum Metaurense (das heutige Urbania, das aber erst im 13. Jahrhundert erbaut wurde und den Namen Urbania im 17. Jahrhundert nach seinem Wohlthäter Urban VIII. erhielt) dieß Gebiet seinem Bisthum zugeheilt worden war. Aus dem 8. Jahrhundert ist auch nur ein Bischofsname, Zenaurinus (um 769), bekannt. Von Maurianus (826) an ist dann die ausgezeichnete Reihe der Bischöfe ununterbrochen. Der erste Bischof war der selige Mainardus seit 1051, der 1059 dem unter Papst Nicolaus II. abgehaltenen Concil zu Rom beistand und neun Jahre später den Leib des heiligen Martyrers Crescentius nach Urbino brachte. Der Todestag des seligen Mainardus wird nicht angegeben, wohl aber, daß sein Leichnam am 1. Juni 1499 erhoben und im Hauptaltar der Cathedralre beigesetzt wurde. Der erste Cardinal auf dem bischöflichen Stuhle von Urbino war Johannes Baptista Mellini (1468 bis 1478); diese Würde erhielten auch: Gabriel Gabrielli (1505—1511); Dionys Loreri (1540 bis 1542); Gregor Cortesi (1543—1548) und Julius della Rovere (1548—1551), der resignirte und 1578 starb. Unter Bischof Felix Tranni (1551—1578) erhob Pius IV. im J. 1563 Urbino, das bisher unmittelbar unter dem heiligen Stuhle gestanden hatte, zum Rang einer Metropolitankirche mit den noch heute ihr unterstehenden Suffraganbisthümern San Angelo in Vado und Urbania, Cagli-Vergola, Fossombrone, Pesaro, Sinigaglia, Montefeltro-Pennabilli. Von den Erzbischöfen waren Cardinäle: Anton Santa-Croce (seit 1636, resignirt 1639 und gest. 1641); Jacob de Angelis (seit 1660, resignirt 1665); Anton San Vitali (1709